Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 36

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise:
Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Telephon (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,
Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag,
Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:
Nach Tarif 1971
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Die Luft kann hageln und regnen, dagegen kann man sich nicht wehren, aber gegen vieles andere kann man sich wehren.

Alfred Döblin

Ritter Schorsch sticht zu

Umweg

Man hat sich die Umwege abgewöhnt, geht oder fährt oder fliegt in direkter Linie ans Ziel; denn die Zeit drängt, man ist über alle Maßen beschäftigt, hinter dem nächsten Termin drängt schon der übernächste, im modernen Sündenregister steht das planlose Verweilen obenan. Wo komme ich hin, wenn ich mich gegen die Disziplin vergehe, die der Kalender in meiner Brieftasche mir auferlegt? Nein, der Schlendrian ist nichts für bestandene Leute. In meinem Alter weiß man, was der kategorische Imperativ der Wohlstandsgesellschaft gebietet. Es braucht nicht einmal äußere Anweisungen, die Selbstkontrolle wirkt hinreichend. Dennoch bereitet mir die nächste Autobahnausfahrt, die gar nicht die meine ist, ganz unerwartete Schwierigkeiten. Sie macht mich schwankend, zwingt mich vom geraden Weg meiner beruflichen Pflichten weg, führt mich aus dem tosenden Strom der Fahrzeuge. O schwaches Fleisch! Durch zwei Dörfer geht der Weg, dann kommt die Kreuzung, auf der ich nach links abbiege. Fuhr ich nicht eben noch auf der Autobahn, sachbezogener Pflichtmensch ohne Seitenblicke, Verkehrskonformist und Terminsklave? Jetzt tauche ich in den Schatten, den der Wald meiner Kindheit wirft, lenke den Wagen neben die große Buche, suche die vernarbten Herzen und Initialen an ihrem Stamm. Den Seitenpfad, der durch Untergehölz zum Waldrand führt, gibt es noch immer, und an der nämlichen Stelle wie damals öffnet sich der Blick auf die Ebene mit der gelben Pracht der Getreidefelder, auf die tannendunklen Hügel des Mittellandes, auf das Schloß, eine Krone aus Stein. Die Jahrzehnte seit den Bubenspielen auf diesem Fleck sind wie fortgewischt, mit allem Glück und allem Schmerz. Erinnerung wird zu Gegenwart, es ist, als sei ich aus einem flüchtigen Traum erwacht, benommen noch, aber schon wieder daheim in der Welt meiner Kindheit. Ist sie stärker als alles, was später kam? Auf der Weiterfahrt spüre ich, daß die Termine ihren tödlichen Ernst verloren haben, sie sind keine diktatorischen Weisungen mehr, nur noch revidierbare Pflichten. Der Umweg hat sie entmachtet.